

Kein Pressedienst - Nur zur Information

02/2007

Februar

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV Habari, Nipashe, Arusha Times, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 25.01.2007 (Interbankrate) für 1,-- € 1.650/-- TSh (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

- Zur Beteiligung an friedensschaffenden Einsätzen** **Seite 2**
Militärpolizisten und -polizistinnen für den Libanon, Anfrage zu Einsatz in Somalia
- Außenministerin Asha-Rose Migiro Stellvertretende UNO-Generalsekretärin** **Seite 2**
- Zu Chancen und Problemen des Exports** **Seite 3**
Zur Positionierung auf dem Weltmarkt; zum Export nach China; Teilnahme am *Dubai International Festival*, zu DDT und Lebensmittelexport
- Zu Exportprodukten** **Seite 4**
Bananenwein; Blumen; Faden, Fisch; Fleisch und Vieh; Gemüse; Schnitzereien; Kunsthandwerk; Tansanit; Textilien
- Zu erneuerbarer Energie** **Seite 6**
Abfälle; Baumwollsaat; Jatropha; Maniok; Sisal-Abfall; Sonnen- und Windenergie
- Zum Bildungswesen** **Seite 7**
Entwicklung; Schulgeld in Privatschulen; Unruhen; Lehrkräfte; Aktion gegen pflichtvergesene Eltern; Bewachung der Prüfungsunterlagen; Analphabetentum; Unterrichtssprache
- Zu den Schulgebäuden** **Seite 9**
Raummangel; zur Hygiene; Bau von Sekundarschulen: Leistungen, Kampagne...
- Zu Straßenhändlern und Lebensmittelverkauf auf den Straßen** **Seite 10**
- Zur Entwicklung von Einkaufszentren** **Seite 10**
Anmerkungen; *Mlimani City Project*; *Mlimani Shoprite*; *Game Stores*
- Unterstützung von Alten, Behinderten, Kindern; Probleme alter Menschen** **Seite 11**
Medizinische Behandlung; Tötung alter Frauen; Behandlung Bedürftiger; Engagement Älterer
- Welches ist das größte Tier? Dar-es-Salaamer Kinder antworten** **Seite 12**

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika
Redaktion: Eva Caspary
Internet: www.tanzania-information.de

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302
Ev. Kreditgenossenschaft eG, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 52060410)
Mission EineWelt: <http://www.mission-einewelt.de>
eMail: africa@mission-einewelt.de

Zur Beteiligung an friedensschaffenden Einsätzen

Libanon: Tansania wurde von der UNO mehrmals gebeten, für die Friedensmission im Libanon Soldaten zur Verfügung zu stellen. Wegen finanzieller Probleme war Tansania zögernd. Trotzdem genieße das Land weltweites Vertrauen, sagte Präsident Kikwete. Nun sollen 67 Militärpolizisten und 10 Militärpolizistinnen die 9.000 Soldaten, die bereits dort sind, schützen. Erstmals wird das *Verteidigungsheer Tansanias* (TPDF) außerhalb Afrikas für eine Friedensmission eingesetzt. Das TPDF stellt vier Laster, mit sämtlichen Kommunikationsgeräten, 17 Landrover und zwei Spürhunde zur Verfügung. Die UNO wird die Kosten erstatten. (DN 13.12.06; Guardian 13.12.06)

Die NLD, eine Oppositionspartei, ist enttäuscht von diesem Regierungsbeschluss. In einer NLD-Erklärung wird beklagt, der Einsatz der Soldaten außerhalb des Landes sei ein Missbrauch des Heeres. Gleiches gelte für den Einsatz auf den Seychellen 1982 und die Beteiligung am Unabhängigkeitskampf Mosambiks. "Der Libanon ist kein sicherer Platz. Deshalb sind viele Länder nicht bereit, ihre Soldaten dorthin zu schicken", heißt es in der Erklärung. Man solle keine Soldaten in den Libanon schicken und die dort eingesetzten zurückkommen lassen. (DN 22.12.06)

*

Somalia: Während seines Besuchs in Großbritannien sagte Präsident Kikwete bei einem Interview, Tansania untersuche die Anfrage, Truppen nach Somalia zu schicken. Außerdem beobachte man genau, ob besiegte islamistische Kämpfer, die aus Somalia fliehen, vielleicht in Tansania einsickern. Im Augenblick sei Somalia das schwierigste Problem Afrikas. Tansania sei bereit, zu helfen, wenn nötig mit Truppen. Die brennendste Frage für diese Region sei jetzt, wie hilft man der Übergangsregierung, das Land in Griff zu bekommen und es zu regieren? Für Tansania gehe es um die Entsendung von Truppen, die den Frieden erhalten oder in einem Team Somalias eigene Streitkräfte ausbilden. Zu den Luftangriffen der USA sagte Kikwete: "Sie erfüllen Tansania mit Sorgen und fordern erhöhte Wachsamkeit, damit die anvisierten Personen nicht in unsere Länder kommen, um sich neu zu formieren und ihre finsternen Geschäfte fortzuführen." (Guardian 19.1.07)

Außenministerin Asha-Rose Migiro Stellvertretende UNO-Generalsekretärin

Ban Ki-moon, der neue Generalsekretär der UNO, ernannte Tansanias Außenministerin Asha-Rose Migiro zu seiner Stellvertreterin. Die beiden hatten als Außenminister zusammengearbeitet. Er sagte: "Ich habe tiefes Vertrauen zu und großen Respekt vor ihr, und will viel der Management- und Verwaltungsarbeit sowie sozialwirtschaftliche und Entwicklungsfragen an sie delegieren." Das Amt des Stellvertretenden Generalsekretärs wurde von Kofi Annan geschaffen. Als erste bekleidete es eine Kanadierin. Ihr folgte ein Brite.

Migiro wurde im Januar 06 als erste Frau mit dem Ministerium für Äußeres und internationale Zusammenarbeit betraut. Vorher war sie Ministerin für Entwicklung der Gesellschaft, Frauen und Kinder. Sie wurde 1956 in Songea geboren, studierte an der Universität von Dar-es-Salaam, ist von Beruf Anwältin, erwarb an der Universität in Konstanz den Doktor jur.. Von '92-94 leitete sie die Abteilung Verfassungs- und Verwaltungsrecht der Universität von Dar-es-Salaam. Sie ist mit Prof. Cleopas Migiro verheiratet und hat zwei Töchter.

Migiro sagte: "Als Afrikanerin habe ich direkte Erfahrung mit den Gegebenheiten Afrikas und der Entwicklungsländer allgemein. Ich werde diese Erfahrung nutzen, um einen Beitrag zu leisten, indem ich global Veränderungen der Entwicklung bewirke." Ihre wichtigsten Anliegen sind, Gleichberechtigung zu erhalten, sich für Frieden und Stabilität einzusetzen, die Kluft zwischen armen und reichen Nationen zu verringern und für die Abschaffung der Todesstrafe zu kämpfen. Das sei nicht der Wunsch eines einzelnen Landes, sondern eine der politischen Leitlinien der UNO, denn sie stehe im Widerspruch zu den Prinzipien der UNO, Humanität, Menschenrechte und Gleichheit. "Ich werde meinem Vorgesetzten helfen, dafür zu sorgen, dass alle Mitgliedsländer diese verwirklichen", sagte sie. Die Rolle, die Tansania während zwei Jahren Mitgliedschaft im UN-Sicherheitsrat spielte, habe dem Land internationale Anerkennung verschafft. Das habe auch bei ihrer Berufung eine Rolle gespielt.

Tausende Tansanier, Minister, Abgeordnete und Diplomaten begrüßten Migiro, als sie kurz nach ihrer Ernennung von einer Dienstreise nach Lesotho und Botswana kommend in Dar-es-Salaam landete.

Bei einer von der CCM organisierten Feierstunde im Mnazi-Mmoja-Gelände wurde Migiro von Präsident Kikwete beglückwünscht.

Einige Oppositionsparteien kritisierten, die CCM habe Migiro gekidnappt, ihre Ernennung zu einem Parteiereignis gemacht. Dabei sei es ein nationales. Man habe schon Migiros Ernennung zur Außenministerin begrüßt.

In einer kurzen Feierstunde verabschiedete sich Migiro offiziell vom Parlament. Parlamentspräsident Sitta überreichte ihr ein Bild des Abgeordnetenhauses und eine Halskette aus tansanischem Gold. Am 12.1.07 flog sie nach New York. (DN 9./11.1.07; Guardian 5./9./13.1.07; Observer 7.1.07; Nipashe 11.1.07; The East African 16.1.07; Nation 10.1.07; Southern African News Features 9.1.07)

Kommentar: Die Ernennung von Asha-Rose Migiro erfüllt Afrika mit Freude und Stolz. Wir hoffen, die neue Leitung wird versuchen, den vergessenen afrikanischen Kontinent auf die Weltbühne zurückzubringen. (The East African 16.1.07)

Bisher war Prof. Anna Tibaijuka die das höchste Amt bekleidende Tansanierin. Sie ist UN Under-Secretary General und Executive Director of the UN Human Settlement Programme (UN-Habitat). (Guardian 6.1.07)

Kikwete ernannt den Abgeordneten von Mtama (Lindi-Distrikt, Lindi-Region), Bernard Membe, zum neuen Außenminister. (DN 12.1.07)

Zu Chancen und Problemen des Exports

Zur Positionierung auf dem Weltmarkt: Der dänische Botschafter in Tansania sagte, für den Export von Lebensmitteln in Industrieländer sei der Mangel an Nachweisbarkeit ein schwerwiegendes Problem. Das gelte auch für die Tourismus-Industrie. Lieferanten müssten nachweisen können, dass die Lebensmittel unter günstiger Umgebung, frei von gefährdenden Elementen produziert wurden. Außerdem riet er den heimischen Produzenten, mehr für die Verarbeitung im Land zu tun. (Guardian 27.9.06)

Trotz Dürre und steigender Erdölpreise nahm der Export im vergangenen Jahr zu. Die Exportprodukte waren vor allem Gold, Baumwolle, Cashewnüsse und Feldfrüchte allgemein. (ITV 16.1.07)

Während seines Besuchs in Großbritannien weihte Präsident Kikwete das *Jambo Magazine* und das Fernseh-Programm *Tanzania Vision* ein, das von *Sky News* in London ausgestrahlt werden soll. Dabei rühmte er, die *Jambo Publishing Company* fördere Tansania und mache es in Europa bekannt. Ihr Direktor versprach, ein modernes Studio zu errichten. (Guardian 19.1.07)

*

Zum Export nach China: China beschloss, auf Waren aus Afrika keinen Zoll zu erheben. Das ist das Ergebnis des Besuchs, den Präsident Kikwete China abstattete. Um die Chancen in China voll nutzen zu können, sollten die tansanischen Geschäftsleute das *Außenhandelsamt* und das zuständige Ministerium um Rat fragen, sagte Basil Mramba, Minister für Industrie und Handel. (DN 15.11.06)

*

Teilnahme am Dubai International Festival: 15 tansanische Firmen stellten ihre Produkte aus, Edelsteine, Honig, Kleidung, Lederwaren und Kunsthandwerkliches. Das *Außenhandelsamt* übernahm die Transportkosten, half, den Pavillon zu managen und die Waren professionell auszustellen. (DN 14.12.06)

*

Zu DDT und Lebensmittelexport: In einer EU-Erklärung heißt es, es schade dem Export tansanischer Lebensmittel nicht, wenn im Kampf gegen die Malaria DDT und andere Pestizide verwendet werden; man vertraue darauf, dass angemessen kontrolliert wird. Die EU sei scharf kritisiert worden, weil ihr die Sicherheit der Nahrungsmittel wichtiger sei als Verlust von Menschenleben. Finde man in Lebensmitteln mehr DDT als zugelassen, müsse nur die bestimmte Sendung zurückgenommen werden. "Das wird nicht automatisch zu einem Exportverbot führen. Noch nie habe man in Nahrungsmitteln aus Tansania Spuren von DDT gefunden", so die Erklärung. Die Welt-Gesundheitsorganisation (WHO) ist der Meinung, das Sprühen mit DDT im Haus sei eine sichere und wirtschaftliche Methode der Verhütung von Malaria. (Guardian 29.11.06)

Die EU ist für die meisten Länder Afrikas der wichtigste Handelspartner, vor allem in Bezug auf landwirtschaftliche Produkte. In Europa sind die Behörden und die Verbraucher sehr misstrauisch in Bezug auf Pestizide allgemein, vor allem aber, wenn es um DDT geht. Es ist dort verboten.

Viele afrikanische Länder überlegen nun, ob DDT im Kampf gegen die Malaria verwendet werden soll. In Kenia zögern die Behörden noch, denn die Blumen-Exporthändler betonen, laut *Stockholm Convention* werde der Verkauf in Europa verboten, auch wenn DDT nur in geschlossenen Räumen verwendet wird. Malawi fürchte, der Export landwirtschaftlicher Produkte leide Schaden,

heißt es in einer Erklärung des Antimalaria-Programms. Ruanda will in die in Kuba verwendete Technik investieren, Fischfarmen entwickeln, damit die Moskitolarven von Fischen gefressen werden. In Tansania meinen viele, wenn die Regierung DDT nicht in Nähe der Felder einsetze, sei die Auswirkung nicht zu negativ. Uganda erinnert daran, dass die EU 1999 die Einfuhr von Fisch aus Kenia, Tansania und Uganda verbot, weil Fischer im Viktoriasee Gift verwendet haben sollen, um die Fangmenge zu steigern. Erst nach zehn Monaten sei das Verbot aufgehoben worden. (Guardian 9.1.07; Observer 21.1.07)

Zu Exportprodukten

Bananenwein: Die Produzenten von Bananenwein suchen nach Unterstützung, um dem Wein Exportchancen zu eröffnen. Ein Lebensmittelfachmann sagte, bei Messen im Ausland seien Bestellungen eingegangen. "Das Problem ist, genug Wein zu bekommen, denn die Produzenten haben nicht viel Kapital und wenig organisatorische Fähigkeiten. Wir ermuntern sie, Teams zu bilden", berichtete er. Nach der *World Food Fair* in Paris hätten sich *Asilia Fruits Products* und *Kim's Produce* einen Markt gesichert. (DN 10.10.06)

*

Blumen: Der europäische Markt, wichtigster Abnehmer, soll 100 % der Blumenimporte aus Entwicklungsländern auf Pestizide kontrollieren, sicherstellen, dass keine schädlichen Mittel in die EU kommen. Einige große Blumen-Exporteure klagten gegen dieses Vorgehen. Ein Verantwortlicher der *Tansanischen Industrie-, Handels- und Landwirtschaftskammer* aber sagte, man sehe darin eine Herausforderung, keine Behinderung. Die tansanischen Schnittblumen sind auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig, seit '03 bekannt, weil ihr Wert jedes Jahr stieg. Deutschland, seit längerem wichtigster Exportmarkt, nimmt 37 % der Blumen ab, Norwegen 31 %, die Niederlande 29 %. (Guardian 11.8.06)

Das Problem des Blumenexports bleibt die rechtzeitige Anlieferung. Der größte Teil wird in der Arusha- und der Kilimanjaro-Region gezogen. Der *KiliFlora*-Generaldirektor sagte, die Blumenindustrie benötige materielle Unterstützung von Seiten der Regierung, was Transport und Investitionsmöglichkeiten angeht. Es gebe nicht genug Flüge nach Europa. Die Produzenten seien gezwungen, die Blumen bis zum *Kenyatta International Airport* von Nairobi zu bringen. Die am *Kilimanjaro International Airport* (KIA) landenden Passagierflugzeuge hätten nicht genug Platz, doch für Transportflüge sei die Menge der Blumen nicht ausreichend. Deshalb sollten mehr Investoren angelockt und die Infrastruktur verbessert werden. In der Arusha-Region allein beschäftigt die Blumenzucht 5.000 Menschen; 85 % von ihnen sind Frauen. (Guardian 7.11.06)

*

Faden: Die Fadenfabrik in der Stadt Tabora, die im April 06 in Betrieb ging, exportiert ihre Ware nach Australien, China, Deutschland und in die Türkei. Das verbessert auch die wirtschaftliche Lage der Landwirte, die Baumwolle anbauen. (ITV Habari 19.1.07)

*

Fisch: Eine Untersuchung zeigt, dass die tansanischen Fisch verarbeitenden Betriebe wegen steigender Steuern auf dem Weltmarkt nicht mit ihren kenianischen Kollegen konkurrieren können. Sie wetteifern um die selben Fischvorräte. Es heißt, die beiden größten tansanischen Unternehmen nähmen Abstand von umfangreicheren Investitionen, die Wertmehrerung brächten, es sei denn, die Besteuerung der Fischindustrie werde zu Gunsten des Wettbewerbs verändert. (Guardian 9.10.06)

Fleisch, Vieh: Erstmals seit zehn Jahren exportierte Tansania eine große Menge (3 t) Fleisch nach Kuwait. Es stammt aus einer modernen Schlachtereie in Dodoma und wurde am *Julius Nyerere-Flugplatz* von Dar-es-Salaam verladen. Die Komoren und Ägypten importieren Vieh aus Tansania. (ITV Habari 12.9.06)

Anthony Diallo, Minister für Entwicklung der Viehzucht, sagte bei einer Konferenz für Vieh-Experten, der Exportmarkt sei vorhanden. Nun gehe es darum, genügend hochwertige Ware zu produzieren. Um das Einhalten der Norm und die Qualität sicherzustellen, werde die Regierung demnächst ein *Fleisch-Amt* einrichten. (DN 5.12.06)

Diallo berichtete, von Mai bis Nov. 06 habe Tansania 31,5 t Fleisch im Wert von 1,5mrd/- TSh in den Mittleren Osten exportiert. Jede Woche könnte Tansania 450 t Rindfleisch dorthin exportieren. In den Vereinigten Arabischen Emiraten und in Kuwait sei die Nachfrage sehr groß. Doch es fehle an direkten Transportflügen. Gleiches gelte für die Demokratische Republik Kongo, die ebenfalls ein lukrativer Markt sei. Der Fleischexport habe in letzter Zeit zugenommen. 2005/06

seien 9.729 Stück Vieh in die Nachbarländer und in die Komoren exportiert wurden. Nach Äthiopien und Eritrea sei Tansania in Afrika das Land mit dem größten Viehbestand, was ihm jedoch wenig Devisen einbringe. (DN 5./19.12.06, Guardian 6.12.06)

*

Gemüse: Präsident Kikwete sagte, die Geschäftswelt und die Landwirte sollten sich auf Paprika, ein sehr lukratives Exportprodukt, konzentrieren. (Guardian 9.10.06)

Grüne Bohnen aus Tansania werden auf dem Markt der EU dem Fischfilet bald den Rang ablaufen, denn immer mehr Investoren wenden sich diesem Sektor zu. 1980 begann der Anbau in großem Stil, seither nahm er stetig zu. Geliefert werden die Bohnen von Ketten von Kleinbauern. Exportfirmen raten ihnen nun, Bohnen in großer Menge anzubauen, denn der Markt stehe ihnen offen. Doch nun strebt man eine größere Vielfalt an, denn manches Gemüse ist hochwertiger als grüne Bohnen. (Guardian 21.10.06)

*

Holzschnitzereien: Der *Tansanische Handwerker-Verband* (CHAWASAWATA) bat die Regierung, die Steuern auf Holz, das für Schnitzereien verwendet wird, zu senken. Die Schnitzer müssten eine monatliche Registrierungsgebühr in Höhe von 100.000/- TSh bezahlen und für 1 kg Holz 546/- TSh Steuer. Die überhöhten Kosten zwängen viele, illegal zu arbeiten. Der CHAWASAWA-TA-Generalsekretär bat das *Außenhandelsamt*, auch die Produzenten zu unterstützen, nicht nur die Händler, denn "ohne uns können sie im In- und Ausland nichts verkaufen." (DN 13.12.06)

Ein Professor aus New York lobte die Schönheit der tansanischen Schnitzereien, nachdem er in einem Kulturzentrum Figuren angesehen hatte. Er sagte, sie zeigten, dass Tansania auf diesem Gebiet einen großen Schatz an Kunstfertigkeit habe. Wenn die Schnitzer die Ursprünglichkeit ihrer Figuren bewahrten, könnten sie den internationalen Markt weiterhin beherrschen. (ITV Habari 17.1.07)

*

Kunsth Handwerk: Textilien, handgewebte Kleidung und Holzschnitzereien aus Ostafrika haben in den Ländern Nordamerikas einen guten Markt. Bei einer Handelsmesse in Kanada wurden umfangreiche Lieferverträge abgeschlossen. "Die Herausforderung ist nun, mehr Qualitätsware zu produzieren", betonte eine Uganderin. Eine Kenianerin sagte, die Frauen Ostafrikas müssten jetzt aufwachen, und die von Nordamerika gebotene Chance zu nutzen. (Guardian 4.7.06)

Vor allem handgearbeitete traditionelle Waren, die auch den Tourismus fördern, ermöglichten es der *Kikapu Investment Company Ltd.* in Arusha, Märkte in Europa, den USA und Japan zu erobern. Touristen, die die Serengeti, den Ngorongoro und den Tarangire-Park besuchten, hätten das bewirkt. Der Verkaufsmanager berichtete: "Wir stellen Bilderrahmen, T-Shirts, Reisenecessaires, Kerzenhalter und alle möglichen Tiere, die in Tansania leben, her." Von der *Small Industries Industrial Organisation* (SIDO) seien sie angelernt worden. (Guardian 7.7.06)

Die deutsche Firma *Moto Handcraft* fand in Deutschland, Portugal, Südafrika, Kenia, Mosambik und den USA einen zuverlässigen, lukrativen Markt für traditionelle aus Weidenstreifen hergestellte Artikel. Nun versucht sie, in Sansibar die Kultur der Herstellung solcher Waren wieder zu beleben. Es handelt sich um Körbe, Handtaschen, Tablett, Stühle, Tische u. a. Weil es an Absatz fehlte, hatte man die Produktion eingestellt. (Guardian 16.12.06)

*

Tansanit: Ein Dokumentarfilm mit dem Titel 'Edelsteinsklaven: Tansanias Kinderarbeit', vom *Integrated Regional Information Network* (IRIN) produziert, wurde im Hauptquartier der UNO in New York erstmalig gezeigt, danach von einigen Fernsehstationen Europas und der USA. Es geht um Kinder, die gezwungen würden, Tag für Tag in den Bergwerken von Mererani unter Tag bei schrecklichen Bedingungen zu arbeiten. Mehr als 4.000 seien es. Dieser Film schreckte Käufer aus dem Ausland ab, denn sie wollten nichts mit Missbrauch von Kindern zu tun haben, berichtete ein Händler. Der Vorsitzende des *Verbandes der Edelsteinhändler Tansanias* (Tamida) bat die Regierung, etwas zu unternehmen, um das beschädigte Bild des Tansanit-Handels zu reparieren. Exporteure meinen, die Tansanit-Industrie könne großen Schaden nehmen, vergleichbar mit dem der Fischindustrie. <Siehe Tans.-Inf. 10/06 S. 2> Sie bringt pro Jahr etwa 300 Mio. US\$ ein. Schon 2002 hatte der Tansanit Image-Probleme, als berichtet wurde, Osama Bin Ladens Al Qaida Terroristen-Netzwerk profitiere vom Tansanit-Handel. Damals stellten mehrere Edelsteingeschäfte der USA den Handel mit Tansanit vorübergehend ein. Die tansanische Regierung will offenbar den Inhalt des Films anprangern. Ein Repräsentant des Ministeriums für Energie und Bodenschätze sagte, die Bergleute hielten sich an Leitlinien und Gesetze, laut derer das Mindestalter der Angestellten 16 Jahre betrage. Er gab zu, einige Kinder arbeiteten u. U. von Armut gezwungen außerhalb des Bergbaubereiches. (The East African 10.10.06)

*

Textilien: Die *Mwanza Textile Mills Ltd.* (MTM) will auf den Weltmarkt. Sie wird Artikel produzieren, die im *African Growth Opportunity Act* (AGOA) der USA vorgesehen sind. Dieser gibt Ländern Afrikas südlich der Sahara die Möglichkeit, Waren zollfrei in die USA zu importieren. Die MTM wurde vor vier Jahren privatisiert. Sie ist nun zu 70% saniert. (DN 4.10.06)

Zu erneuerbarer Energie

Allgemein: An der *Universität von Dar-es-Salaam* (UDSM) wurde das *Materials Science and Solar Energy Network for Eastern and Southern Afrika* (MSSEESA) Tansania-Zweig gegründet. Das erfüllt mit Hoffnung im Hinblick auf mehr Engagement für die Erforschung erneuerbarer Energie, sagte der Stellvertretende UDSM-Kanzler. Tansania sei das erste Land, das eine derartig renommierte Einrichtung schafft. (Guardian 25.7.06)

Die deutsche Botschaft organisierte in Dar-es-Salaam eine fünftägige Ausstellung über erneuerbare Energie "Made in Germany". Auf 25 Tafeln wurden Informationen zu vielen Vorteilen erneuerbarer Energie dargestellt und die Vielseitigkeit ihres Einsatzes. Der wichtigste Aussteller war die *Deutsche Energie-Agentur* (dena), eine staatliche Einrichtung, die im In- und Ausland die Verwendung erneuerbarer Energie fördert. (Guardian 27.9.06)

UNIDO-Experten, die für Energiegewinnung aus Biomasse zuständig sind, sagten, Tansania sei eines der Länder, die ein reiches Potenzial alternativer Energiegewinnung haben, Kohle, Wasserkraft und Biomasse. Eine in der Kigoma- und der Dodoma durchgeführte Studie zeige die Chancen dort produzierten Palm- und Sonnenblumenöls. (DN 7.1.07)

*

Abfälle: Aus Cashewnuss-Laub, Kokosnussschalen, Holzabfällen und ungenießbarem Maniok stellte die in Tanga ansässige *East Africa Briquette Company* in einem Jahr 10.000 t Ersatz-Holzkohle her. Vor allem in Mombasa hat sie einen guten Markt, denn dort verbot die Regierung vor langer Zeit, Holzkohle zu verwenden, für die Bäume geschlagen werden müssen. Weil die Regierung die Verwendung "moderner Holzkohle" fördern will, verhandelt sie nun mit einer in Dar-es-Salaam ansässigen Firma über die Produktion von Holzkohleersatz aus Rinde, Sägemehl u. a. (DN 3.7.06; Nipashe 9.9.06)

*

Baumwollsamensamen: Die Textilfirma *New Mwatex* heizt nun ihre Boiler mit den anfallenden Baumwollsamensamen. Das kommt auch den rund um die Fabrik lebenden Menschen zugute. Wenig vorher hatten sie Präsident Kikwete bei einem Besuch geklagt, der Rauch des Werkes gefährde ihre Gesundheit. (Guardian 18.8.06)

*

Jatropha: Die *SUN Bio-Fuel* (SBF) *Tanzania Ltd.* unterzeichnete ein Abkommen mit den Verwaltungen Dar-es-Salaams und des Kisarawe-Distrikts (Küsten-Region) über die Produktion von Bio-Treibstoff. Der Firma sollen für den Anbau von Jatropha (*Jatropha curcas*) 18.000 ha Land zugeteilt werden. An dem Projekt sind zehn Dörfer beteiligt. In ganz Tansania hatte die SBF während der letzten Monate nach Land gesucht, endlich im Kisarawe-Distrikt ein geeignetes Gebiet gefunden. (Guardian 4.11.06)

*

Maniok: Die *Tansanische Kommission für Wissenschaft und Technologie* (COSTECH) führte ein ehrgeiziges dreijähriges Pilotprojekt über Energiegewinnung aus Maniok durch. Das COSTECH-Zentrum für *Entwicklung und Transfer von Technologie* will aus vergorener Maniok-Stärke Ethanol gewinnen. Mit diesem kann bei Benzin-Motoren 25%, bei Diesel-Motoren bis zu 50% ersetzt werden. Tansania ist einer der größten Maniok-Produzenten Afrikas. (EastAfrican Business Week 18.9.06)

*

Sisal-Abfall: Im Mai soll die erste mit Sisal-Abfall betriebene Anlage, die Biogas und Strom produziert, fertig sein. An der Finanzierung beteiligen sich der *Common Fund for Commodities* (CFC) und die *UNO-Organisation für industrielle Entwicklung* (UNIDO). Ingenieure aus Deutschland und China bauen die Anlage in Kooperation mit Ingenieuren der Firma *Katani Ltd.* und dem *Tansanischen Verteidigungsheer* (TPDF). Die Stellvertretende UNIDO-Direktorin sagte, ihre Organisation werde die Ergebnisse dieser Versuchsanlage genau verfolgen, damit man sie in anderen Sisal produzierenden Ländern kopieren könne. "Dieses ist das erste Anschauungsprojekt für die totale Nutzung dieses Materials in einer wirtschaftlich durchführbaren und umweltfreundlichen Art", sagte sie. (Guardian 18.1.07)

*

Sonnenenergie: In der Arusha-Region brachten Frauen einander die Herstellung und die Verwendung von Solarkochern bei. Sie benötigen nichts außer festes Papier, ein Messer und normalen Klebstoff. Nur das spezielle Plastikmaterial muss aus Kanada oder den USA importiert werden. (Guardian 4.7.06)

Die Regierung verlangt für Geräte, die der Gewinnung von Solarenergie dienen, weder Mehrwertsteuer noch Importzoll. Das soll die Nutzung dieses alternativen Energieträgers fördern. (Guardian 15.9.06)

Gesundheitszentren, die keinen Strom haben, sollen mit Solar-Panelen ausgestattet werden. Bei einem Treffen Bill Clintons mit Jakaya Kikwete sagte der ehemalige Präsident der USA, er habe bereits mehrere Sponsoren gefunden, die helfen wollten. Der *Solar Electric Light Fund* habe zugestimmt. Solarenergie ist für Tansania eine der sichersten Energiequellen, denn Wasserkraft und Wärme bleiben unzuverlässig, bzw. kostspielig. (DN 25.9.06; Guardian 18.12.06)

Windenergie: Die Regierung will die Nutzung der Windenergie einführen, meint aber, erst seien umfassende Durchführbarkeitsuntersuchungen nötig. Die tansanische und die dänische Regierung beauftragten eine Gesellschaft, in verschiedenen Orten die Chancen zu untersuchen. Nur Mkumbara (Tanga-Region) und Karatu (Arusha-Region) halten sie für geeignete Standorte. (DN 25.7.06)

Zum Bildungswesen

Zur Entwicklung: Erziehungsministerin Margaret Sitta sagte, das *Primary Education Development Programme* (PEDP), 2002 gestartet, habe die Qualität der Primarschulen und die Zahl der Kinder, die die Abschlussprüfung machen, und erfolgreich waren, sehr gesteigert. Sitta dankte den Lehrkräften für ihre Bemühungen um die Fortentwicklung des Schulsektors.

Primarschulabschlussprüfungen pro Jahr (Erfolgsquote):

2002: 133.674 (27 %)	2004: 234.043 (48 %)	2006: 468.204 (70 %)
2003: 196.291 (40 %)	2005: 305.068 (61 %)	(DN 15.12.06)

In Interviews forderten Einwohner von Dar-es-Salaam kurz-, mittel- und langfristige Bildungspläne, denn man müsse sicherstellen, dass Bildung bis zum Universitätsstudium nicht das Privileg einiger weniger sei. Sie begrüßten die Regierungsinitiative, allen Schülern und Schülerinnen, die bei der Primarschulabschlussprüfung erfolgreich waren, zur Aufnahme in einer Sekundarschule zu verhelfen. Doch müsse man Acht geben, dass die Schulen nicht Fabriken werden, die schlechte Qualität produzieren. Die Klassen dürften nicht zu groß werden. Statt 45 bis 50 Kindern pro Klasse seien es oft 100 oder mehr, sagte ein Professor. Mehr Schulen benötigten auch eine größere Zahl qualifizierter und erfahrener Lehrkräfte, mehr Lehrmaterial und weitere Labors. (Observer 21.1.07)

*

Zum Schulgeld in privaten Schulen: Die Regierung empfahl, in privaten Primarschulen, 210.000/- TSh (Tageschulen), bzw. 350.000/- TSh (Internatschulen) zu erheben, in Sekundarschulen 150.000/- TSh bzw. 380.000/- TSh. Sie sei nicht in der Lage, einzuschreiten, wenn höhere Gebühren erhoben werden, denn einige Eltern seien bereit, auch einen überhöhten Preis zu bezahlen. (Guardian 3.11.06)

*

Unruhen: Im Shinyanga-Distrikt verletzte sich ein Schüler einer Sekundarschule, der mit Kameraden Flechtmaterial für Matten und Körbe schneiden musste, am Auge. Er bat um Geld für eine Behandlung im Krankenhaus. Der Schulleiter aber hieß ihn, das Auge mit der Milch einer Stillenden zu behandeln. Die Schüler fingen daraufhin an, die Lehrer mit Steinen zu bewerfen. Der Schulleiter wurde mehrfach verletzt, die anderen fünf Lehrer flohen. Die Schüler zerrissen die Examensunterlagen, zerbrachen Türen und Fenster des Büros und der Bibliothek. Anschließend weigerten sich alle Lehrkräfte, zu unterrichten. Die Distrikt-Verwaltung untersucht den Fall. (Nipashe 22.11.06)

In der Stadt Iringa wurden in einer Sekundarschule von 104 Schülern der 11. Klasse (Form IV) 95 wegen Disziplinlosigkeit aus der Schule verwiesen. Sie behaupten, die Ursache sei ihre Weigerung, 15.000/- TSh beizutragen für den Kauf eines Stromgenerators u. a., obwohl sie die Schule zwei Monate später verlassen würden. Der Schulleiter sagte, die Schüler müssten in Begleitung eines Erziehungsberechtigten erscheinen, damit man die anhaltende Unruhe in der Schule bespreche. Die Schüler aber weigerten sich, ihren Eltern den diesbezüglichen Brief zu

geben. Sie zogen zum Bildungsbeauftragten der Iringa-Region und warfen der Schule vor, die finanziellen Mittel würden falsch verwendet. (Guardian 25.11.06)

Die Bugando Sekundarschule (Geita-Distrikt, Mwanza-Region) schloss 15 Schüler der 10. Klasse aus, weil man vermutet, sie hätten das Haus des Schulleiters angezündet. 300, die sich beteiligt haben sollen, müssen laut Beschluss des Kuratoriums 20.000 Ziegelsteine herstellen und ein Bußgeld zahlen. Der Schulleiter informierte Eltern und Erziehungsberechtigte über den Vorfall und forderte sie auf, für die Deckung des Schadens aufzukommen.

180 Schüler erklärten den Dorf- und Bezirksverwaltungen ihre Beweggründe: Eine Abschlussfeier, für die sie viel beigetragen hätten, habe man abgesagt, ihr für Pullover bestimmter Beitrag sei veruntreut worden, ebenso die 14.000/- TSh, die jeder Schüler für freiwillige Lehrkräfte gezahlt habe. Sie hätten 3.000/- bis 6.000/- TSh zahlen müssen, um die Ergebnisse von Form III und IV gezeigt zu bekommen. Außerdem seien die Schüler nicht an für die Entwicklung der Schule wichtigen Beschlüssen beteiligt worden. (DN 4.12.06)

*

Zu den Lehrkräften: Die Regierung hat kurz- und langfristige Pläne, um sicherzustellen, dass das *Secondary Education Development Programme* (SEDP) ebenso erfolgreich wird wie das PEDP: Deshalb will man den Abiturienten und Abiturientinnen, die mit 'division one', 'two' oder 'three' abgeschlossen haben, nach einer einmonatigen Lehrer-Ausbildung die Lehrlizenz für Sekundarschulen geben. "Wegen des PEDP-Erfolgs müssen für das SEDP mehr Lehrkräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen eingestellt werden", sagte ein Repräsentant des Erziehungsministeriums. (DN 2.11.06)

Um den Lehrermangel zu reduzieren, will das Erziehungsministerium nun Lehrkräfte sofort nach ihrem Examen einstellen. Die Regierung versicherte, die Lehrergehälter und die Zuwendungen würden unverzüglich bearbeitet und ausgezahlt. Eine Mitarbeiterin des Ministeriums sagte, verzögere man die Einstellung der Lehrkräfte, komme das die Regierung sehr teuer. Die meisten entschieden sich dann nämlich für eine anderen Job. (Guardian 10.1.06)

Ein Erziehungsbeauftragter forderte, die Eltern sollten mehr für den Bau von Lehrerhäusern tun. Vor allem wenn es um Gemeinschaftsprojekte geht, seien viele Eltern faul, sagte er. In der Rukwa-Region finanzieren viele Lehrer die Reparatur ihrer Häuser selbst, obwohl die Eltern dazu verpflichtet sind. "Was wir tun ist illegal", gab ein Lehrer zu, "denn bisweilen lassen wir die Schulkinder Baumaterial sammeln, Gras, Ziegelsteine und Gras". Die Mashete-Primarschule hat nur ein einziges modernes Haus; es wurde von der Regierung bezahlt. Elf Lehrkräfte hausen in verfallenden Gebäuden der Schule. Vielerorts müssen die Lehrkräfte eine Wohnung mieten. (DN 3.11.06; Guardian 3.11.06)

Erst kürzlich angestellte Lehrkräfte, die nicht an ihrem Arbeitsplatz erscheinen, weil die Bedingungen dort zu schlecht seien, müssten mit disziplinarischen Maßnahmen, dem Verlust ihrer Anstellung rechnen, sagte der Stellvertretende Erziehungsminister. Die Lehrkräfte sollten auf alle Regionen gleichmäßig verteilt werden. Alle, für deren Einsatzort extra Unterstützung nötig sei, bekämen diese. Seit langem mieden Regierungsangestellte eine Anstellung in den Regionen Lindi, Mwaru, Ruvuma und Rukwa; sie seien schwer zu erreichen, es fehle an Infrastruktur. Diese Haltung dürfe es nicht mehr geben. (Guardian 24.1.07)

*

Aktion gegen pflichtvergessene Eltern: Bei einer Kundgebung wies Präsident Kikwete, offensichtlich erzürnt, alle Regional und District Commissioner (RCs, DCs) an, unverzüglich im ganzen Land die Eltern in die Mangel zu nehmen, deren Kinder die Primarschul-Abschlussprüfung nicht abgelegt haben, und eine Erklärung von ihnen verlangen. Die RCs und DCs müssten ihm dann berichten, was sie unternommen hätten gegen jeden Elternteil, der für schuldig befunden wurde, das Kind aus der Schule genommen zu haben. Laut Bericht eines Distrikts hatten nur 48% der 7.000 Kinder, die eingeschult worden waren, die Prüfung abgelegt. (DN 13.10.06; Guardian 13.10.06)

*

Bewachung der Prüfungsunterlagen: Erstmalig stationierte die Regierung Mitarbeiter des *Antikorruptionsamtes* (PCB) an allen Prüfungszentren, um zu verhindern, dass etwas durchsickert, ehe die Abschlussprüfung nach Klasse 11 (Form Four) beginnt. "In diesem Jahr hat niemand, der sonst Prüfungsunterlagen kaufte und sie Schülern gab, eine Chance", sagte der Stellvertretende Erziehungsminister. Die Prüflinge benötigten Selbstvertrauen. Im letzten Jahr habe der *Prüfungsrat Tansanias* das Ergebnis von 1.544 Prüflingen für ungültig erklärt. (Guardian 9.10.06)

*

Zum Analphabetentum: Laut Statistik sind ca. 31 % der Tansanier Analphabeten. Offensichtlich interessiert sich die Regierung nicht sehr für Erwachsenenbildung, meint ein Mitarbeiter des Erziehungsministeriums. Unterstützer, die bis 90 % des Programms finanzierten, hätten sich '93 zurückgezogen. Danach seien die Projekte eingegangen, auch die dörflichen Büchereien, Zeitschriften und ihre Verteilung im ländlichen Raum. Nun startete die Regierung neue Programme. Sie sollen die Zahl der Analphabeten bis 2015 halbieren. (Guardian 24.8.06)

*

Zur Unterrichtssprache: Bei einem Workshop zum Thema 'Unterrichtssprache in Tansania und Südafrika', berichtete ein Professor der Universität von Dar-es-Salaam (UDSM), Forschungen von drei Universitäten, unter ihnen die UDSM, zeigten, dass in Primar- und Sekundarschulen einheimische Sprachen, z. B. Swahili, als bessere und effektivere Unterrichtssprachen eingesetzt werden könnten. Die Verwendung einheimischer Sprachen müsse verbessert werden, betonte er. Eine Dozentin aus Oslo berichtete, in Norwegen werde man Norwegisch als Unterrichtssprache. (Guardian 6.12.06)

*

Motivierung: Eine Schule in Dar will fleißige Lehrkräfte und Schüler, die sich in der Prüfung auszeichnen, belohnen. Dafür sah sie 17m/- TSh vor. Zehn Lehrkräfte, deren Schüler mit 'A' und 'B' abschließen, bekommen ein Fahrrad. (Guardian 9.8.06)

Zu den Schulgebäuden

Raummangel in Primarschulen: Erziehungsministerin Sitta gab zu, die Primarschulen von Dar seien in einem erbärmlichen Zustand. Meistens kämen auf eine Lehrkraft 150 Schüler. Es sei eine Schande, dass sie sogar in Dar auf dem Fußboden sitzen müssen. "Man kann nicht immer mehr Kinder einschulen, wenn Hunderte keinen Tisch haben. Nehmt keine Kinder mehr auf. Wenn ich im Februar wieder komme, müsst ihr genug Klassenzimmer und Schultische haben", betonte sie. (Guardian 9.10.06)

*

Zu Hygieneeinrichtungen: Die Erziehungsministerin wies die Inspektoren der Primar- und Sekundarschulen an, keine neue Schule zuzulassen, die keine Toiletten hat. (Alasiri 9.12.06)

*

Leistungen beim Bau von Sekundarschulen: In Endalah (Karatu-Distrikt, Arusha-Region) wurde im April 06 für 160 Schüler und Schülerinnen eine Sekundarschule gegründet. Bei einer Benefizveranstaltung wurden 26,9m/- TSh gespendet, Baumaterial zugesagt. (Arusha Times 2.9.06)

Die Einwohner von Kyela (Mbeya-Region) wollen vor Ende 06 sechs Sekundarschulen errichten. In dieser Gegend gibt es besonders wenige. Bei einer Benefizveranstaltung erhofft man, 150m/- TSh einzunehmen. (Guardian 16.10.06)

Die Einwohner des Mbinga-Distrikts (Ruvuma-Region) errichteten 13 Sekundarschulen. Bisher gab es 37. Von den 6.733 Schülern, die den Primarschulabschluss schafften, werden 4.178 eine Sekundarschule besuchen. (Nipashe 5.1.07)

*

Aufforderungen, Sekundarschulen zu errichten: Der District Commissioner von Hai (Kilimanjaro-Region) stellte ein Ultimatum für die Fertigstellung aller Sekundarschulen, die momentan gebaut werden. Trotz Raumnot müsse jede 8. Klasse (Form One) vierzünftig geführt werden, befahl er. (Guardian 18.10.06)

Im Kisarawe-Distrikt (Küsten-Region) sollen 2007 in den acht Sekundarschulen 1.280 Schüler in Klasse 8 aufgenommen werden. Deshalb wurden Eltern und Verantwortungsträger aufgefordert, 32 Klassenzimmer und acht Lehrerhäuser zu errichten. (Guardian 11.11.06)

In der Singida-Region flohen manche Familienväter, weil sie nicht in der Lage sind, die 2.000/- TSh zu zahlen, die für den Bau einer Sekundarschule gefordert werden. Gegen alle, die nicht bezahlen können, will man gerichtlich vorgehen. (Guardian 25.11.06)

Dar-es-Salaam benötigt mindestens 1mrd/- TSh zum Bau von 285 Klassenzimmern für die 20.000 Schüler und Schülerinnen, die ab Jan. 07 voraussichtlich die Sekundarschule besuchen wollen. Die 50 Sekundarschulen haben nur 8.524 Plätze; es fehlen also mehr als 11.000. Der Regional Commissioner rief die Bevölkerung auf, den Bau der Klassenzimmer zu unterstützen. 1.23mrd/- TSh würden benötigt, doch die Regierung habe nicht genug Mittel. (Guardian 26.10.06; Observer 26.11.06)

*

Bau von Sekundarschulen: Kampagne: Premierminister Lowassa verlangte, die Regionen müssten genügend Klassenzimmer errichten, um bis 15.3.07 mindestens 75 % der Schüler und Schülerinnen, die bei der Primarschulabschlussprüfung erfolgreich waren, in einer Sekundarschule in 'Form One' (Klasse 8) aufnehmen zu können. Er bestellte nacheinander Regional (RC) und District Commissioner (DC), Oberbürgermeister, Regions- und Stadt-Erziehungsbeauftragte u. a. Verantwortungsträger mehrerer Regionen ein und forderte, sie müssten erklären, warum sie gescheitert waren, und welche Strategien sie verfolgten, um dieses Ziel zu erreichen. Er sagte, zehn Regionen stünden nicht gut da. Er gratulierte den Regionen, die verhältnismäßig erfolgreich seien. Die Situation der Kilimanjaro-Region nannte Lowassa inakzeptabel. Dort hätten alle Bezirke mindestens eine Sekundarschule. Trotzdem würden nur 47 % der qualifizierten Schüler aufgenommen. In der Iringa-Region erwartet man erst für das kommende Jahr einen Engpass.

Lowassa lobte die drei besten Regionen und erklärte, Dodoma-, Kagera- und Küstenregion befriedigten ihn nicht.

Nachdem er mit Verantwortungsträgern von elf Regionen verhandelt hatte, gab Lowassa die Anweisung, Arbeitsgruppen zu bilden, die im ganzen Land die Kampagne zum Bau von Sekundarschulen evaluieren.

Anteil der Schüler und Schülerinnen, die nach bestandener Primarschulabschlussprüfung in einer Sekundarschule aufgenommen wurden (Angaben einiger Regionen):

Arusha: 45%; Dar: 24%; Iringa: 62%; Kilimanjaro: 47%; Manyara: 59%; Mara: 67%; Mbeya: 80%; Morogoro: 41%; Mwanza: 42 %; Mtwara: 46%; Shinyanga:45%;Tabora: 46%. (DN 8./11./15.19.1.07; Guardian 13.1.06; Nipashe 19.1.07; ITV Habari 21.1.07; Arusha Times 13.1.07)

Zu den Straßenhändlern und zum Lebensmittelverkauf auf Straßen

Bis 31. Sept. 06 mussten die Straßenhändler, Machingas <marching boys> genannt, das Zentrum Dar-es-Salaams verlassen haben. Sie wurden in bestimmten Gebieten angesiedelt. Auch Kioske mussten weichen.

Die Regierung gab bekannt, in jedem der drei Distrikte Dar-es-Salaams solle ein fünfstöckiges Gebäude errichtet werden, in dem mindestens 10.000 Straßenhändler und Lebensmittelverkäufer unterkommen sollten. Das freut die Machingas.

Ähnliche Gebäude sollen in den anderen Großstädten, Arusha, Dodoma, Mbeya, Mwanza und Tanga, entstehen. (Observer 5.11.06)

Dar-es-Salaam will 15.000 Machingas eine Ausbildung finanzieren. Sie sollen lernen, wie man einen Plan für die Verkaufstätigkeit schreibt und mit einer Bank über Kredite verhandelt. Die Stadt will ihnen helfen, ihr Geschäft nachhaltig zu betreiben, denn dann falle es ihnen leichter, einen Beitrag für die Wirtschaft zu leisten. "Als wir Machingas andere Verkaufsplätze zuwiesen, registrierten wir 15.000, die ausgebildet werden können", sagte Chiligati, Minister für Arbeit und Entwicklung der Jugend. (DN 17.11.06, Guardian 28.11.06)

Viele vertriebene Machingas wählten als Alternative den Zeitungsverkauf. In der Samora Avenue zählte der *Observer* mehr als 20 Zeitungsverkäufer, kaum 10 m von-einander entfernt. In der Msimbazi Street waren es fast 100. Schuhputzen, Verkauf von Zeitungen und Obst, das sind die einzigen Tätigkeiten, die die Stadtverwaltung auf den Gehsteigen erlaubt. Manche versuchen es heimlich mit dem Verkauf von Handys, Zigaretten oder Drogen. Manche Dar-es-Salaamer fürchten, der Zeitungsverkauf biete Taschendieben gute Chancen. (Observer 19.11.06)

In Dar-es-Salaam gründeten Machingas einen Verband, der ihre Interessen fördern und schützen soll. Bei einem Seminar äußerten einige, sie wollten ihre Geschäftspraxis modernisieren. (DN 5.12.06)

Mehr als 20 Händler, die einen Kiosk in Nähe des New Africa Hotel hatten, protestierten gegen den Abriss ihrer Bude. Sie hätten sich an alle Vorschriften gehalten. Aus Gründen, die nur den Stadtvätern bekannt seien, habe man viele erbarmungslos eingerissen, andere aber verschont. Man vermute ein abgekartetes Spiel. "Viele Jahre lebte ich mit meinen drei Kindern, die alle in die Schule gehen, von diesem gut gebauten Kiosk. Das ist Folter", klagte einer. "Wie kann man so etwas einreißen?" Auch die Miliz habe sich beteiligt, Eigentum konfisziert oder vernichtet. (Guardian 6.12.06)

Kaum zwei Monate nach der Umsiedlung der Machingas waren diese wieder ins Stadtzentrum zurückgekehrt, um kleine Dinge wie Taschentücher, Uhren oder Gürtel, zu verkaufen. Mutige stellen Schuhe auf dem Gehsteig aus. Das verärgert Ladenbesitzer und Leute, die froh waren,

dass sie endlich ungestört Auslagen betrachten konnten. Es ist riskant, umgeben von Fremden, die sich als Machingas ausgeben, mit Geld oder Wertgegenständen umzugehen, sagte eine Ladenbesitzerin. Die Regierung solle ihre Anordnung durchsetzen, die den Machingas nur bestimmte Gebiete zubilligt. "Ich denke, Polizei und Machingas einigten sich gütlich. Deshalb können sie nun langsam zurückkehren", vermutet einer. Außerdem kauften viele Leute gern bei Straßenhändlern. (DN 15.1.07)

Bei einem von der *Internationalen Arbeitsorganisation* (ILO) organisierten Forum sagte Chiligati, es werde nicht mehr vorkommen, dass Kioske plötzlich abgerissen und Straßenhändler vertrieben werden, ohne dass man ihnen eine Alternative anbiete. (Guardian 15.12.06)

In der Stadt Shinyanga ließ die Stadtverwaltung mehr als 100 Kioske einreißen. Man wünsche, dass die Stadt attraktiv und sauber bleibe, sagte ein Verantwortungsträger. Die Eigentümer hatte man 14 Tag vorher informiert. Sie müssen die Kosten für den Abriss selbst tragen. Die Reaktion der Bevölkerung war gemischt. (Guardian 7.12.06)

Die Regierung gewährt den Kleinhändlern der Inseln und des Festlands Darlehen. Das sei Teil der Armutsbekämpfungsstrategie der Nation, sagte Amani Abeid Karume. (Guardian 13.1.07)

Zur Entwicklung von Einkaufszentren

Anmerkungen: Der Exekutivdirektor des *Tansanischen Investitionszentrums* (TIC) sagte, Tansania verfolge eine Doppelstrategie, wenn es sich für Einkaufszentren entscheide: Man wolle Investitionen anlocken und die städtische Einkaufskultur verändern. Im Augenblick seien Einkaufszentren echte Renner. "Sie sind die Art von Investitionen, in die man gerne sein Geld steckt", sagte er. Um das Leben in den rasch wachsenden Städten Tansanias angenehm zu machen, werde das TIC in Groß- und Satellitenstädten zum Bau von Einkaufszentren ermutigen. Gelingen es ihm, Menschen zu gewinnen, die auf diesem Gebiet investieren, könne sich Dar langsam für diese Region zu einem zweiten Dubai entwickeln. (DN 4.12.06)

*

Mlimani City Project: Die in Botswana beheimatete *GH Group*, eine der großen auf verschiedenen Gebieten agierenden Unternehmen Botswanas, und die Universität von Dar-es-Salaam (UDSM) eröffneten in Dar-es-Salaam das *Mlimani City Project*, das größte Einkaufszentrum Tansanias. Es liegt auf Gelände, das der Universität gehört, an der Sam Nujoma Road, einer zur UDSM führenden Straße. Betrieben wird es von der *Mlimani Holdings Ltd*. Bei der Einweihung des Einkaufszentrums sagte Präsident Kikwete, die *GH Group* solle ihre Teilhaber einladen, auch in anderen Sektoren zu investieren. Ihre Investitionen seien vom Gesetz geschützt, niemand müsse sich Sorgen machen. Die Energiekrise sei ein vorübergehendes Problem.

Die UDSM hatte beschlossen, ihr brach liegendes Land bestmöglich wirtschaftlich zu nutzen, um Einnahmen zu erzielen, finanziell unabhängiger zu werden, und die ungenügende Unterstützung der finanzschwachen Regierung aufzustoßen.

Dieses Gemeinschaftsunternehmen unterhält bereits ein 100-Betten-Dreisterne-Hotel, Konferenzräume für 1.000 Menschen, Schnellimbiss-Restaurants, ein Kino, eine Anlage mit Büros und Geschäften und einen Parkplatz für 2.100 Fahrzeuge.

Mit dem Bau wurde 2004 begonnen. Die UDSM steuerte Stammkapital bei, Fachwissen und Bereitschaftsdienste, die *GH Group* Finanzmittel, technische und Management-Kompetenz. Die Regierung sorgt für die nötige Infrastruktur, Wasser, Strom, Telefon, lässt die Sam Nujoma Road vierspurig ausbauen und gewährt Steuererleichterung. Außerdem vereinbarte die UDSM mit Investoren aus Botswana die Errichtung eines Fünfsternehotels und eines Studentenwohnheims. Die UDSM erwartet an Mieteinnahmen pro Jahr 1 mrd/- TSh. (Guardian 16.11.06; Observer 25.9.05; East African Business Week <Kampala> 20.11.06; Hotwire 19.1.07; Mmegi 17.11.06)

*

Mlimani Shoprite: Einer der Pächter des *Mlimani City Project* ist *Shoprite*, das führende Supermarkununternehmen der südlichen Hemisphäre. Sein Generaldirektor sagte, die Kleinbauern könnten vom neuen *Shoprite*-Geschäft profitieren. Man habe in einigen Regionen, u. a. Arusha, Iringa, Tanga., bereits 80 Landwirte ausgesucht, die unterschiedliche landwirtschaftliche Produkte liefern würden. "Wir werden ihnen Saatgut geben, sie bessere Anbaumethoden lehren, und endlich ihre Produkte zu einem vernünftigen Preis abnehmen." Dann hätten sie einen zuverlässigen Markt. Landwirtschaftsexperten aus Südafrika würden die Ausbildung übernehmen. "Wir werden keine Waren mehr importieren, die Tansanier selbst produzieren können", betonte er. *Mlimani City Shoprite* werde 200 Personen direkt einstellen, 1.000 würden indirekt Arbeit

finden. Besucht man den Laden, findet man Produkte mit dem Aufdruck 'Unser Stolz: Tansanisch', das bedeutet 'made in Tanzania'. (Observer 12.11.06)

*

Game Stores: Auch die Elektro-Discounterkette *Game Stores* pachtete einen Teil des *Mlimani City Project* und bietet Fernseher, Kassettenrekorder, Computer, Kühlschränke, Kochtöpfe, eine Vielzahl von Artikeln an. Der *Game Store*-Manager berichtete, sie böten 55 feste Arbeitsplätze und 60 zeitweilige. Nur vier Mitarbeiter seien Ausländer. (Guardian 18.11.06)

Unterstützung von Alten, Behinderten, Kleinkindern, Probleme alter Menschen

Zu kostenloser medizinischer Behandlung: Kinder unter fünf Jahren, Alte über 60 Jahre und Menschen mit einer Behinderung, die medizinische Versorgung nicht bezahlen können, sollen in öffentlichen Krankenhäusern kostenlos behandelt werden. (Guardian 3.10./2.11.06)

Ein Abgeordneter verlangte vom Parlament eine Erklärung zu dem Chaos, das Kinder, Behinderte und Alte erleben, wenn sie die ihnen zustehende medizinische Behandlung benötigen. Die Stellvertretende Ministerin für Gesundheit und Soziales antwortete, für Alte und Behinderte sei es schwierig, zu ihrem Recht zu kommen, denn bei der Feststellung von Alter bzw. Behinderung gebe es Probleme. Sie sollten sich bei der zuständigen Stelle eine Bestätigung besorgen, die zeigt, dass sie nicht bezahlen können, und diese der Krankenhausverwaltung vorlegen. Bei Kindern ließe sich das Alter mit Hilfe der Karte ihrer Mütterberatungsstelle feststellen.

Das Ministerium für Gesundheit und Soziales forderte seine Mitarbeiter auf, verantwortlicher mit Menschen umzugehen, denen kostenlose medizinische Behandlung zusteht. (Guardian 2.11.06)

*

Lage, Pläne, Klagen, Forderungen: Am *Internationalen Tag der älteren Menschen* berichtete Premierminister Lowassa bei einer Kundgebung, es gebe in Tansania 2 Mio. ältere Menschen. "Das heißt, 5,7 % der Bevölkerung sind Alte, die Schutz und Unterstützung benötigen." Er wies das Ministerium für Gesundheit und Soziales an, in jedem Distrikt eine Spezialklinik für die älteren Mitbürger einzurichten. Sie benötigten besondere Fürsorge. Er versprach, man werde der im Nov. 05 gegründeten *Tansanischen Organisation für Versorgung im Alter* (TANACO) ein Büro zur Verfügung stellen. Wegen Geldmangels habe sie noch immer keines. Lowassa betonte, die Gesellschaft müsse die Alten unterstützen und sich ihre Weisheit zu Nutzen machen. Diese sollten sich nicht scheuen, bei Spar- und Kredit-Genossenschafts-Gesellschaften (SACCOS) und anderen gewinnabwerfenden Projekten mitzumachen.

In der Ansprache, die eine Frau im Namen der älteren Menschen verlas, wird beklagt, oft müssten auch die alten Menschen für medizinische Behandlung bezahlen. Auch bitte man die Regierung, die mit dem Glauben an Zauberei zusammenhängenden Morde an unschuldigen alten Menschen zu stoppen. Außerdem dürfe man nicht übersehen, dass sich viele ältere Menschen ohne finanzielle Unterstützung um Waisenkinder kümmern.

Ein Mann aus Dar-es-Salaam (65) forderte eine Politik für alte Leute, die ihr Leben verbessert. Dann könnten sie länger aktiv und produktiv bleiben, sagte er. (DN 2.10.06; Guardian 3.10.06)

*

Zur Tötung alter Frauen: Die Shinyanga-Region ist bekannt dafür, dass alte Frauen ermordet werden, die man für Hexen hält. Von Jan. bis Okt. 06 waren es 60, etwas weniger als 05. (DN 29.11.06)

In Zusammenhang mit der rücksichtslosen Tötungen älterer Frauen, denen man vorwirft, sie seien Hexen, verhaftete die Polizei der Mwanza-Region 20 traditionelle Heilkundige, denn man wirft ihnen vor, sie stifteten zu den Morden an. 2005 wurden 110 Morde gemeldet, 2006 waren es 128. (Guardian 19.1.07)

*

Kritik an der Behandlung Bedürftiger: Der ehemalige Direktor für kulturelle Entwicklung sagte, statt Waisen, Behinderte und Alte in Waisenhäusern, Einrichtungen für Alte und andere Fürsorgezentren unterzubringen, solle man ihnen erlauben, bei nahen Verwandten oder Freunden versorgt zu werden, wie seit eh und je. Einige der besten kulturellen Praktiken habe man abgeschafft. Nun sei es fast Mode, solche Leute in Heimen unterzubringen. "Man sperrt die Bedürftigen in einen Käfig ein." Das sei unafrikanisch. "Im Westen, wo sich die Kinder, so bald sie erwachsen sind, nicht mehr für die alt werdenden Eltern verantwortlich fühlen, herrscht diese teuflische Praxis. In unserer Gesellschaft lehnt man sie normalerweise ab. Aber nun breitet sie sich rasch aus", sagte er. (DN 1.12.06)

*

Engagement älterer Bürger: Der *Verband der Ruheständler von Arusha* (CHAWAMA) arbeitete lange Zeit vor allem mit Alten und Witwen. Es gelang ihm, ältere Menschen über das Starten kleinerer Investitionsprogramme zu informieren. Nun arbeitet man an einem neuen Programm. Es soll Jugendliche über alle Aspekte von HIV/AIDS umfassend informieren, ihnen die Risiken zufälliger sexueller Kontakte bewusst machen. (Arusha Times 13.1.07)

Welches ist das größte Tier? Dar-es-Salaamer Kinder antworten

Jonathan (5): Der Löwe ist am größten, weil er andere Tiere töten und fressen kann. Es gibt kein Tier, das einen Löwen umbringen kann.

Abdulkarim (6): Das größte Tier ist der Elefant. Er ist der König aller Nationalparks.

Tina (5): Die Giraffe ist die Größte, denn sie kann die Blätter auch von den höchsten Bäumen fressen. Andere Tiere kommen da nicht hin. Vielleicht bitten sie die Giraffe, Blätter für sie zu holen.

Dereck (5): Der Hund ist am größten, weil er Diebe in Schach halten kann. Wenn die Menschen alle schlafen, scheucht er alle Leute weg, die stehlen wollen.

Anna (5): Die Kuh ist das größte Haustier, weil sie uns Milch und Fleisch gibt. In Dar-es-Salaam halten viele Leute Kühe.

Gabriel (6): Schweine und Kühe sind die größten Tiere, weil du ihr Fleisch immer einmal in Metzgereien bekommst.

Kabula (5): Der Elefant ist das größte Tier, sein Körper ist riesig und er hat Zähne, mit denen er andere Tiere angreift, auch wenn sie weit weg sind.

Elipina (6): Die größten Tiere, die ich gesehen habe, sind Hunde, Kühe und Esel. Am größten ist sicher die Kuh, weil sie uns mit Milch versorgt und wir viel Fleisch bekommen, wenn sie geschlachtet wird. (Guardian 16.9.06)